

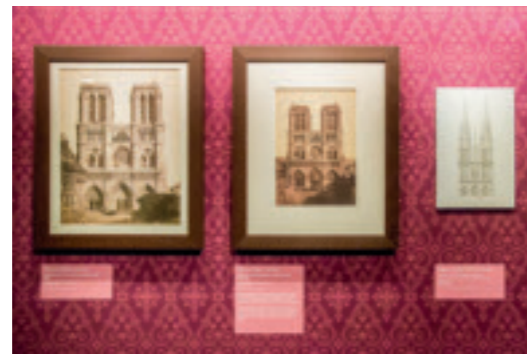
Mies und die unvollendete Moderne, IBA Heidelberg: Das Finale, Mythos Handwerk zwischen Ideal und Alltag, Transformation: Mobilität neu gedacht, Schön hier: Architektur auf dem Land, Antonio De Campos: Konzepte für Zaha Hadid, Architecture Matters 2022: Dense City und dazu die zahlreichen Lehrveranstaltungen, Seminare und Tutorien in Darmstadt, München, Berlin und in allen anderen gut 80 Architektur fakultäten in Deutschland. Und auch der Bauwelt Kongress „Die 15 Minuten Stadt“ im Kino International gehört zu der enormen Anzahl und Dichte der Architekturveranstaltungen in den „warmen“ Monaten – sie übertreffen alles, was wir in den Jahren vor der Pandemie erlebten. Nachgeholt wird nun, was in den vergangenen 24 Monaten digital oder allerhöchstens im kleinsten Kreis stattfand. Treffen sind wieder möglich, die Covid-Maßnahmen überschaubar. Und doch schwebt über all dem die moralische Frage, die jeder für sich selbst beantwortet: Darf ich in den Zeiten des unsäglichen Angriffskrieges von Wladimir Putin und dem Leid und Unrecht, welches damit verbunden ist, überhaupt an diesen Veranstaltungen teilnehmen? Aus meiner Sicht, ja.

Die ehrenvollste Aufgabe von Architektinnen und Architekten, von Planern, Ingenieurinnen und allen anderen am Bau Beteiligten ist die Schaffung von Wohnraum. Gefolgt von Städten zum Lehren und Lernen, Orten der Heilung, Kathedralen der Kunst, Kultur und Spiritualität, für Sport und Vergnügen und für Mobilität, Erholung und Freizeit. All dieser Raum dient der bestmöglichen Entfaltung und Entwicklung der Gesellschaft, deswegen muss er so gut wie möglich unter allen Aspekten geplant und gebaut werden. Das gelingt nur in Netzwerken, partizipatorischen Prozessen und mit einer persönlichen, beruflichen Entwicklung von uns allen, die eine kontinuierlichen Weiterbildung einschließt. Dafür brauchen wir die Vorlesungssäle, Galerien, die Akademien, Ausstellungsräume, die Messen und die Kongresse, die Tage und Abende gefüllt mit stundenlangen Diskussionen in der Sache konstruktiv und gerne auch kontrovers über Städtebau und Architektur. Immer auf der Suche nach dem bestmöglichen Resultat für unsere gebaute Umwelt. Es unser aller Verantwortung, diese Aufgabe anzunehmen.

Die ehrenvollste Aufgabe von Architektinnen und Architekten, von Planern, Ingenieurinnen und allen anderen am Bau Beteiligten ist die Schaffung von Wohnraum. Gefolgt von Städten zum Lehren und Lernen, Orten der Heilung, Kathedralen der Kunst, Kultur und Spiritualität, für Sport und Vergnügen und für Mobilität, Erholung und Freizeit. All dieser Raum dient der bestmöglichen Entfaltung und Entwicklung der Gesellschaft, deswegen muss er so gut wie möglich unter allen Aspekten geplant und gebaut werden. Das gelingt nur in Netzwerken, partizipatorischen Prozessen und mit einer persönlichen, beruflichen Entwicklung von uns allen, die eine kontinuierlichen Weiterbildung einschließt. Dafür brauchen wir die Vorlesungssäle, Galerien, die Akademien, Ausstellungsräume, die Messen und die Kongresse, die Tage und Abende gefüllt mit stundenlangen Diskussionen in der Sache konstruktiv und gerne auch kontrovers über Städtebau und Architektur. Immer auf der Suche nach dem bestmöglichen Resultat für unsere gebaute Umwelt. Es unser aller Verantwortung, diese Aufgabe anzunehmen.

## Gemeinsam jetzt

**Boris Schade-Bünsow**  
und die ehrenvollste Aufgabe



# Das vom Dichter und Denkmalpfleger geformte Bild der Kathedrale

## Im Archäologischen Keller der Île de la Cité in Paris zeigt eine Dauerausstellung die Geschichte der Kathedrale Notre-Dame seit Victor Hugo

Text **Bernhard Schulz**

Seit dem verheerenden Brand vom 15. April 2019 ist die Pariser Kathedrale Notre-Dame für die Öffentlichkeit gesperrt, bald danach verborgen hinter hohen Bauzäunen. Etliche Jahre wird die Reparatur der Brandschäden dauern. Über den Umgang mit den größten Einzelschäden ist noch nicht abschließend entschieden: der Verzicht des Dachreiters, dessen 96 Meter hohe Spitze weit über die beiden Türmen der Westfassade aufragte. Es zeichnet sich allerdings ab, dass es zu einem historisch getreuen Wiederaufbau kommen wird.

Den wenigsten der nach wie vor zu Notre-Dame pilgernden Touristen wird bewusst sein, dass der Dachreiter kein Bestandteil der gotischen Kathedrale war, sondern eine spätere Hinzufügung. Knapp 160 Jahre alt war der Dachreiter oder Vierungsturm, als er in den Flammen zusammenstürzte. 1859 war er feierlich eingeweiht worden, nach vierjähriger Bauzeit, jedoch einem jahrzehntelangen Vorlauf. Sein Architekt war Eugène Viollet-le-Duc (1814–1879), der seit

1844 für die Restaurierung der arg in die Jahre gekommenen Kirche verantwortlich zeichnete; er hatte dieses Amt zwei Jahrzehnte lang inne.

Viollet-le-Duc war führender Experte in Sachen gotischer Architektur, beteiligt an allen großen Renovierungsvorhaben Frankreichs insbesondere zur Zeit Kaiser Napoleons III., der die Denkmalpflege in den Rang einer nationalen Aufgabe erhob. Doch so sehr es ihm um die wissenschaftliche Erforschung der Gotik zu tun war, bezog er Anregungen für den Umgang mit Notre-Dame doch auch aus literarischen Quellen, genauer: aus dem Roman von Victor Hugo, der im Original von 1831 den sachlichen Titel „Notre-Dame de Paris“ trägt und erst in Übersetzungen zum „Glöckner von Notre-Dame“ mutierte.

Eine Darstellung der Restaurierung von Notre-Dame im 19. Jahrhundert muss darum mit Victor Hugo einsetzen. So macht es der Verband der Pariser Museen, der in der Archäologischen Krypta der Île de la Cité – der Seine-Insel, auf der die Kathedrale steht – die Ausstellung „Notre-Dame

me, von Victor Hugo bis Eugène Viollet-le-Duc“ eingerichtet hat. Ihr Titel umreißt den Zeitraum zwischen 1831 und 1866, in dem die Kirche die allen Heutigen geläufige Gestalt überhaupt erst erlangt hat. Es ist dies die Epoche des Historismus in der Architektur, der Anverwandlung früherer Baustile, die man mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu ihrer eigentlichen Vollendung glauben zu können, wie auch die Zeit der Entstehung und frühen Vollendung der Fotografie.

Es sind vor allem Fotografien, die neben den Zeichnungen des Architekten den Charakter dieser Schau inmitten von freigelegten Fundamenten der früheren Insel-Bebauung bestimmen. Die Fundamente, über denen sich heute der weitläufige Vorplatz vor der Kathedrale erstreckt, sind ein Ergebnis des 19. Jahrhunderts, als der Stadtpräfekt Baron Haussmann im Einvernehmen mit Viollet-le-Duc die Bebauung der mittelalterlichen Gassen rings um die Kirche niederlegen ließ und so erst deren volle Ansicht ermöglichte.

Victor Hugos Roman entfaltete eine ungeheure Wirkung, er kam im richtigen Moment. Frankreich war dabei, sich seiner vor-napoleonischen Vergangenheit zu entsinnen. Die Zerstörungen der Revolutionszeit und die gedankenlosen Abbrüche vandalisierter Kirchen und Schlösser –

Blicke in die Ausstellung. Unten: Der Vorplatz von Notre-Dame, Aquarell von Charles Fréchet  
Fotos: Joséphine Brueder/Ville de Paris; Pierre Antoine (links); Musée Carnavalet-Histoire de Paris/Paris Musées (unten)



# BAUWELT PRINT + UPGRADE

Ich erhalte die Bauwelt 3 Monate (6x Bauwelt + 1x Stadt Bauwelt + Gratis App + Digital-Zugang (Upgrade) + Online-Volltext-Version) lang zum Preis von nur 69 Euro (inkl. gesetzl. MwSt.) und spare gegenüber dem Einzelverkauf über 60%. Außerdem erhalte ich als Dankeschön ein Geschenk meiner Wahl gratis dazu. Ihnen steht ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Alle Informationen über dieses Recht und die Widerrufsbelehrungen finden Sie unter: [www.bauverlag-shop.de/widerrufsbelehrung](http://www.bauverlag-shop.de/widerrufsbelehrung)  
Bauverlag BV GmbH, Friedrich-Ebert-Straße 62, 33330 Gütersloh

## Bauwelt Mini Abo

**JETZT ZUGREIFEN**

[Bauwelt.de/miniabo](http://Bauwelt.de/miniabo)

**05241-2151 1000**

etwa der Abriss der Klosteranlage von Cluny im Burgund – wurden zunehmend verurteilt. Es entstand die nationale Denkmalpflege. Als Hugos Roman 1831 erschien, befand sich Notre-Dame in einem jämmerlichen Zustand; u.a. fehlte der während der Revolution abgeschlagene Figurenschmuck an den Portalen, die Fensterrose war stark beschädigt. Der Dachreiter, den die Kathedrale seit der Hochgotik besessen hatte, war vor Ausbruch der Revolution wegen Baufälligkeit demontiert und nicht wieder ersetzt worden.

Ansichten aus der Zeit Hugos und auch vom Dichter selbst, in Zeichnung und Aquarell, dazu Gemälde und Illustrationen zum Roman stehen am Anfang der Ausstellung. In den 1850er Jahren trat die inzwischen hochentwickelte Fotografie an deren Stelle. Für deren heute so geschätzte Qualität spricht der Umstand, dass die in der Ausstellung gezeigten Abzüge aus führenden Museen weltweit erbeten werden mussten. Im Abstand von sieben Jahren entstanden Ansichten der Westfassade von Charles Nègre und Edouard Baldus, die den raschen Fortschritt der Restaurierungsarbeiten zeigen, samt Dachreiter, zu dessen Montage gewaltige Gerüste an und auf der Kirche errichtet werden mussten.

Viollet-le-Duc gab sich mit dem Vierungsturm, zu dem 500 Tonnen Eichenholz aus der Champagne und 200 Tonnen Blei verbaut wurden, zu-

**Notre-Dame de Paris, de Victor Hugo à Eugène Viollet-le-Duc**

Archäologische Gruft von Île de la Cité, Parvis Notre-Dame - Pl. Jean-Paul II, 75004 Paris

www.parismusees.paris.fr

Die Broschüre zur Ausstellung kostet 5 Euro



mindest theoretisch nicht zufrieden. Er entwarf Turmhelme für die beiden flach gedeckten Türme der Westfassade, wie es seiner Auffassung der Gotik entsprach. Diese Turmspitzen, die den Dachreiter deutlich überragt hätten, wurden nie in Angriff genommen; der Architekt hatte sie wohl mehr für seine fundamentalen Schriften über die Gotik gedacht. Aber er fügte eine Reihe von Details in den Bau ein, die seither als geradezu ursprünglich angesehen werden: vor allem die Wasserspeier mit Fratzen und Flügeln auf der Galerie am Fuß der eigentlichen Türme. Sie gehen zurück auf Illustrationen in einer späteren Auflage von Hugos Roman und wurden durch Grafiken und später nächtliche Fotografien geradezu sinnbildlich für den Bau als solchen.

Es ist dieses, vom Dichter wie vom Denkmalpfleger geformte Bild der Kathedrale, das Bestand hat und behält. Über das frühere Aussehen der Kirche gibt es Hypothesen, und von einem ursprünglichen Aussehen kann keine Rede sein: Über Jahrhunderte wurden Bau und Dekor verändert. Zum Abschluss der Ausstellung findet sich eine farbige Zeitschriftenillustration aus dem Jahr 1868: Hugo mit riesigem Kopf sitzt auf dem Dach der Kathedrale, die Arme auf die beiden Türme oder Turmstümpfe gelegt. Vom Dachreiter ist nichts zu sehen. Es war der Dichter, der im Bewusstsein seiner Zeit das Bild von Notre-Dame geformt hatte.



Überreste der archäologischen Krypta auf der Île de la Cité  
Fotos: Pierre Antoine

Rechts: „Le Stryge“, um 1853. Die Strigae sind in der römischen Mythologie blutsaugende, vogelartige Dämonen.  
Foto: RMN-Grand Palais (Musée d'Orsay)/Hervé Lewandowski

**JUNG**



Foto: Henrik Schipper

Weltweit exklusiv bietet JUNG den Schalterklassiker LS 990 in den zeitlosen 63 Farben der Les Couleurs® Le Corbusier an.

Pure Farbe. Pures Matt. Um die beeindruckende Farbtiefe abzubilden, werden die Schalter in einem besonderen Verfahren handlackiert.

SOHO Klinik Stuttgart | I2:43 Architekten

- gris clair 31    ■ l'ocre rouge moyen
- vert olive vif    ■ céruleen vif

**MADE TO TOUCH.  
DESIGNED TO CREATE.**

JUNG.DE/LC

